

Lieber Blöndchen

Abdulrahman Alasaad
Anglistik & Sozialwissenschaften

Lieber Blondchen,

da versucht meine Hand hoffend und zum vierten Mal, meinen Stift zu umarmen, damit ihm gelingen kann, das Hormon Tinte auf das Blatt fallen zu lassen. Bei den letzten Malen bin ich daran gescheitert, einen Brief an dich zu verfassen. Das war so, als wäre mein ganzer Körper aus unbekanntem Gründen ins Stocken geraten. Na ja, dieses Mal ist meine Hand unaufhaltbar gewillt, ihren geliebten Stift bis zum Ende dieses Briefes mit den Fingern zu umschließen.

Also, bevor ich anfangen, dir von meinem Leben zu berichten, bitte ich dich um Verzeihung, weil ich dir seit langem nicht geschrieben habe.

„Du brauchst dich bei mir nicht zu entschuldigen“, ist deine Antwort. Habe ich das richtig eingeschätzt? Haha, du liest diesen Brief lächelnd. Ich kenne dich in- und auswendig, du Blondchen. Gibt es eigentlich inzwischen jemanden außer mir, der dich Blondchen nennt, oder bin ich immer noch der Einzige?

Oh mann, die Tage vergehen rasant. Ich kann kaum glauben, dass wir uns jetzt seit sechs Jahren nicht gesehen haben. Erinnerst du dich noch an die Tage, an denen wir am Morgen auf dem Balkon bei dir Kaffee getrunken haben? Den Geruch jener Tage kann ich jetzt noch riechen – und spüren. Ja, man hat im Exil diese Fähigkeit. Man kann Dinge riechen, die eigentlich keinen Geruch haben. Das Wasser hier hat einen anderen Geschmack. Ja, ich weiß, was du sagen willst, nämlich es ist bewiesen, dass das Wasser keinen Geschmack besitzt und die Luft keinen Geruch hat. Aber vertrau mir, ich erzähle dir die Wahrheit.

Die Erde hier ist labil, sie bewegt sich permanent. Da ich damals nur auf einer stabilen Erde gelebt habe, musste ich mir hier das Laufen selbst beibringen. Es war aber nicht einfach. Als ich damals angefangen habe, laufen zu lernen, haben mir meine Eltern und Geschwister geholfen, wann immer ich umgefallen bin. Hier war das anders. Ich wurde komisch angeguckt, als hätte ich eine der sieben Todsünden begangen. Außerdem habe ich sprechen gelernt. Es ist sehr spannend, im wahrsten Sinne des Wortes. Ich habe vieles erworben.

Ich habe mich ans Wasser, an die Luft und an die Erde angepasst. Ich beherrsche sogar die hier gesprochene Sprache. Na gut, ich spreche sie mit ein bisschen Akzent. Haha, ich bin amphibisch im übertragenen Sinne, ich kann überall leben.

Blondchen, ich sehne mich nach den Endsommertagen, an denen wir nachts den Entenschwärmen beim Auswandern zugeschaut haben. Sie sind ganz schnell geflogen und haben dabei auch geschnattert. "Ich glaube, sie sagen ,Auf Nimmerwiedersehen'", habe ich früher immer lachend gesagt.

Zu jener Zeit haben wir uns keine großen Gedanken darüber gemacht. Ab und zu stelle ich mir selbst folgende Fragen, wenn ich mich an die Enten erinnere oder an sie denke, meine ich. Müssen diese Enten andere Sprachen lernen, wenn sie an einem anderen Ort leben, oder sprechen alle Enten dieselbe Sprache?

Was wird von den schon an dem Ort lebenden Enten über die Neuen gesagt? Vielleicht illegale Enten? Sie brauchen bestimmt keinen Reisepass, oder doch? Kennen sie den Weg oder weist ihnen den ein Schmuggler? Müssen sie ein Stück des Weges kriechend mit ihren Kindern überqueren?

Wie fühlt es sich an, wenn eine Ente nicht kriechen kann? An wen glauben sie bzw. haben sie auch verschiedene Religionen?

Das ist typisch Abdu, ich rede und denke zu viel, nicht wahr? Alle meine neuen Freunde sagen mir oft, dass ich zu viel nachdenke. Ob das stimmt oder nicht stimmt, gut oder schlecht ist, weiß ich selbst nicht.

Hey du, wusstest du, dass ich endlich mit meinem Studium anfangen werde? Ja, das wird bald wahr werden. Komm, du hast auch verdient, eine gute Geschichte von mir zu hören.

Also, vor ungefähr zwei Jahren habe ich eine Universität in meiner neuen Heimat kennengelernt. Die erste Begegnung war so fantastisch, dass ich mich auf den ersten Blick verliebt habe. Als ich aus dem Bus ausgestiegen bin und die Erde dieser Universität mit meinem Schuh berührt habe, habe ich eine Art Hoffnung-Liebe-Heimat-Schock erfahren. Die erste Berührung hat mich geheilt; alles hat sich geändert -

Negativität hat sich in Positivität

Zweifel in Zuversicht

Trauer in Freude

verwandelt.

Sogar das Exil wurde zum Ziel.

Die Erde hat mir ihr Herz geöffnet, mein Lieber. Ich habe einen Freund an diesem Tag gefragt, ob er mutig genug ist, dort an der Universität zu schlafen. Er dachte, dass ich das aus Spaß gesagt hätte. Tja, er war zu feige, da zu schlafen. Da die Feigheit sich

leicht überträgt, wurde ich damit angesteckt und die Idee war im Nu verschwunden.

Mein Lieber, ich bin hin- und hergerissen; sei geduldig! Ich sage dir weswegen.

Weißt du noch, als ich dir beim letzten Gespräch gesagt hatte, dass meine Seele aus Sturheit und Unzufriedenheit nicht mit meinem Körper nach Europa gekommen ist? Letztendlich habe ich einen Seelennachzug veranlasst, nachdem ich sie von dem Leben hier hatte überzeugen können. Da es nur um eine Seele ohne Körper gegangen ist, hatte ich keine Probleme, sie hierher zu bringen.

Sie kam also, ohne zur Botschaft gehen zu müssen und so weiter. Du weißt, was ich meine. Wir, mein Körper und meine Seele, sind nicht mehr zerstritten, wir leben wieder in Frieden miteinander. Das Gemeinschaftsgefühl ist sehr schön.

„Warum bist du dann hin- und hergerissen?“, fragst du jetzt bestimmt, nicht wahr? Es ist kompliziert, dieses Gefühl zu beschreiben. Na ja, es ist so ungewohnt, dass ich jetzt wieder mit meiner Seele zusammenlebe. Ich habe jahrelang seelenlos gelebt und jetzt ist sie zu mir geflüchtet - nein, Moment, ich habe dich angelogen. Aber weißt du, man soll eben nicht alles aussprechen.

Sei nicht böse auf mich...

Ein Teil meiner Seele ist bei dir geblieben.
Pass bitte auf sie auf!

Dein Abdu

Kommentar der Jury

Der Text sticht aufgrund seiner herausragenden literarischen Qualität aus allen Texten hervor. Der Inhalt bleibt sofort im Gedächtnis haften, was zum einen an den kreativen berührenden Bildern liegt, die der Autor uns präsentiert; zu anderen aber auch an der Textstrukturierung, die eine Betrachtung der gegenwärtigen Situation in Deutschland mit parallelen oder eben auch nicht parallelen Strukturen in der von ihm zurückgelassenen Heimat auf anschauliche Weise kombiniert. Die Zerrissenheit des Autors wird nicht nur hier offenkundig, sondern insbesondere auch durch sprachlich gelungene, tiefgründige Einblicke in seine ambivalente Gefühlswelt, die er mit eindrucksvollen Vergleichen und Metaphern zu beschreiben versteht. Dem Autoren gelingt es dabei, das Thema des „Ankommens“ auf eine stilistisch anspruchsvolle Weise aufzugreifen, was sich unter anderem in einem seiner letzten Bilder nachhaltig manifestiert:

„Weißt du noch, als ich dir beim letzten Gespräch gesagt hatte, dass meine Seele aus Sturheit und Unzufriedenheit nicht mit meinem Körper nach Europa gekommen ist? Letztendlich habe ich einen Seelennachzug veranlasst, nachdem ich sie von dem Leben hier hatte überzeugen können. Da es nur um eine Seele ohne Körper gegangen ist, hatte ich keine Probleme sie hierher zu bringen.“

Abschließend bleibt hervorzuheben, dass der Autor unserer Meinung nach über ein außergewöhnlich hohes Maß an schriftstellerischem Talent verfügt, welches sich nicht nur auf inhaltlicher Ebene, sondern auch durch den sicheren Umgang mit der deutschen Sprache und Grammatik sowie durch eine auffällig ausgeprägte Wortschatzkompetenz zeigt.